



2. Februar 2026

Humanitäre Hilfe: Weitere Delegitimierung oder Rückkehr zur Menschlichkeit?

Von Annelies Vilim

Abstract: Humanitäre Hilfe ist eine weltweite Erfolgsgeschichte: Davon zeugen Hunderte Millionen Menschen, die durch präventive Maßnahmen überleben oder durch akute Nothilfe gerettet werden konnten¹. Sie ist ein zentrales Element der internationalen Gemeinschaft zur Linderung akuter Not infolge von Konflikten, Naturkatastrophen oder komplexen Krisen. 2025 geriet sie stark unter Druck: Regierungen kürzten ihre Mittel drastisch. Sie wird vermehrt für machtpolitische Interessen instrumentalisiert und delegitimiert. Was könnte helfen, um Herausforderungen und Bedarf zu adressieren?

Das Recht auf Hilfe: vor, während und nach einer Krise

Humanitäre Hilfe versorgt Menschen in akuten Krisensituationen mit dem Lebensnotwendigen - Wasser, Nahrung, ärztliche Hilfe oder Notunterkünfte - bei gleichzeitiger Wahrung ihrer Würde. Prävention und inklusive Programme, die Rückkehr zu normalen Lebensbedingungen ermöglichen, gehören ebenso dazu.

Jede Person hat das Recht Humanitäre Hilfe zu erhalten oder zu gewähren. Sie steht allen zu, die durch Krisen in existentielle Notlagen geraten - unabhängig von politischen oder wirtschaftlichen Interessen. Niemand darf daran gehindert werden, sie zu leisten. Dieser humanitäre Imperativ wird durch die humanitären Prinzipien der Menschlichkeit, Neutralität, Unparteilichkeit² und Unabhängigkeit ergänzt.

Soweit Recht und Theorie.

¹ Laut *The Lancet* konnten allein durch USAID Programme in den vergangenen 21 Jahren rund 92 Millionen Menschenleben, darunter 30 Millionen Kinder, gerettet werden: Evaluating the impact of two decades of USAID interventions and projecting the effects of defunding on mortality up to 2030: a retrospective impact evaluation and forecasting analysis - *The Lancet*, abgerufen 29.12.2025

² Unparteilichkeit gewährleistet, dass Hilfe prioritär bedarfsorientiert, allein nach dem Maß der Not und ohne Diskriminierung nach Ethnie, Geschlecht, Religionszugehörigkeit oder Nationalität geleistet wird.



Citation: Vilim, Humanitäre Hilfe, Delegitimierung oder Rückkehr zur Menschlichkeit? NSM BLOG February 2026, <https://new-school-of-multilateralism.uni-graz.at/en/the-nsm-blog>

Zentrale Herausforderungen der Humanitären Hilfe

Krisen werden komplexer und dauern länger

Viele Krisen, insbesondere Konflikte dauern immer länger, mittlerweile mehrere Jahre oder Jahrzehnte. Und sie werden komplexer: sie können sich überlagern, gegenseitig verstärken, in einem Teufelskreis für Betroffene kulminieren und ganze Regionen destabilisieren. So verschärften beispielsweise in Syrien Dürren und Erbeben die Notlagen der Menschen. Neue Technologien (z.B.: Drohnen, hybride Kriegsführung) verstärken zudem bereits vorhandene Risiken.

Humanitäre Hilfe wird stärker politisch instrumentalisiert, behindert und torpediert

Regierungen oder Konfliktparteien behindern oder untersagen Hilfslieferungen, missachten das Humanitäre Völkerrecht (IHL), während Straflosigkeit dieser Verstöße bzw. Verbrechen vorherrscht. Gesundheitseinrichtungen bzw. zivile Infrastruktur werden attackiert, humanitäre Helferinnen und Helfer verletzt oder getötet³. Hunger wird als Waffe eingesetzt. Wenn Regierungen Humanitäre Hilfe an private Firmen auslagern, die nicht humanitären Prinzipien verpflichtet sind, führt dies dazu, dass Hilfe nicht dort landet, wo sie gebraucht wird, sondern dort, wo sie Interessen dient. Das steht im Widerspruch zur Bedarfsorientierung der Humanitären Hilfe.

Klimakrise vergrößert menschliches Leid

Naturkatastrophen oder Extremwetterereignisse werden aufgrund der Klimakrise häufiger und intensiver. Das wiederum verschärft bestehende Notlagen und führt dazu, dass mehr Menschen wiederholt auf Humanitäre Hilfe angewiesen sind, insbesondere in fragilen Situationen - beispielsweise, wenn in einem Konfliktgebiet eine Dürre zusätzlich die Ernte bedroht.

Kahlschlag der Humanitären Hilfe kostet Menschenleben und verschärft Krisen

Laut UN OCHA⁴ sanken 2025 die für humanitäre Maßnahmen zur Verfügung gestellten Mittel unter das Niveau von 2016⁵, obwohl der humanitäre Bedarf seither stark gestiegen ist. Die US-Regierung stoppte 2025 USAID⁶. Andere große Geberländer wie Großbritannien, Niederlande, Deutschland und Frankreich kürzten die Mittel drastisch⁷. Szenarien gehen von einem Rückgang der internationalen Finanzmittel um bis zu 45% aus.⁸ Weniger Menschen können mit Essen,

³ Laut Aid Worker Security Database wurden 2025 329 humanitäre Helferinnen und Helfer getötet, abgerufen 29.12.2025

⁴ UN-OCHA: Amt der Vereinten Nationen für die Koordinierung humanitärer Angelegenheiten

⁵ Global Humanitarian Overview: At a glance | Global Humanitarian Overview 2026 | Humanitarian Action, abgerufen am 9.12.2025

⁶ USAID stellte jedoch 2023 rund 41% aller humanitären Mittel bereit

⁷ ODI: Donors In A Post-Aid World January 2025 update | ODI: Think change, abgerufen am 29.12.2025

⁸ Szenarien des Center for Humanitarian Action: cha-humanitarian-reset-and-fair-share-de-web.pdf



Citation: Vilim, Humanitäre Hilfe, Delegitimierung oder Rückkehr zur Menschlichkeit? NSM BLOG February 2026, <https://new-school-of-multilateralism.uni-graz.at/en/the-nsm-blog>

Wasser oder Medikamenten versorgt werden. Allein der Stopp von USAID wird bis 2030 rund 14 Millionen Menschen das Leben **kosten**⁹ und Regionen destabilisieren. Auch Österreichs Regierung kürzt 2026 die Mittel des Auslandskatastrophenfonds massiv um rund 56 %; die Lebensmittelhilfe wird ebenso gekürzt.

Vom international verankerten Recht zur Hyper-Priorisierung

Humanitäre Organisationen mussten angesichts der radikalen Kürzungen das Leid von Menschen bereits hyper-priorisieren. Das bedeutet, dass Hilfe auf das absolute Minimum reduziert wird: reine Lebensrettung. Es wird nicht mehr dort geholfen, wo es nötig ist, sondern nur mehr dort, wo unmittelbar Leben gerettet werden kann. Prävention, Bildung oder Wiederaufbau werden weitgehend gestrichen. Diese Hyper-Priorisierung ist ein Alarmsignal für die internationale Gemeinschaft.

Strategisch wichtige Systeme werden zerstört

Die Kürzungen zerstören Effizienz und Effektivität der Humanitären Hilfe. Sie bedrohen systemrelevante Strukturen des humanitären Systems, beispielsweise Frühwarnsysteme, die Krisen verhindern oder eindämmen, oder Datensammlung, um multisektorale Bedarfserhebungen durchzuführen. Strategisch wichtige Bereiche wie Eindämmung von Epidemien oder Stärkung lokaler Strukturen sind massiv beeinträchtigt.

Wollen wir das alles?

Noch ist es nicht zu spät: Strategische und politische Handlungsoptionen für die Humanitäre Hilfe

Das krisenerprobte und innovative System der Humanitären Hilfe braucht nun selbst einen Boost der Politik. Wenn politische Entscheidungen das System schwächen können, können politische Entscheidungen es auch stärken. Folgend, ein paar Punkte – manche nicht neu, aber umso nötiger – mit denen die internationale Gemeinschaft auf die Herausforderungen der Humanitären Hilfe reagieren sollte:

Unterfinanzierung ist kein Schicksal

Tom Fletcher¹⁰ beziffert die Summe, die gebraucht wird, um die lebensbedrohlichsten Bedürfnisse jener, die am stärksten von Krisen betroffen sind – also nach der Hyper-Priorisierung – mit

⁹ Evaluating the impact of two decades of USAID interventions and projecting the effects of defunding on mortality up to 2030: a retrospective impact evaluation and forecasting analysis - The Lancet, abgerufen am 29.12.2025

¹⁰ Untergeneralsekretär für Humanitäre Angelegenheiten und Koordinator für Notfallhilfe, UN OCHA



Citation: Vilim, Humanitäre Hilfe, Delegitimierung oder Rückkehr zur Menschlichkeit? NSM BLOG February 2026, <https://new-school-of-multilateralism.uni-graz.at/en/the-nsm-blog>

weniger als 1% der weltweiten Militärausgaben¹¹. Es ist also keine Frage der Ressourcen, sondern eine politische Entscheidung. Sparen bei der Humanitären Hilfe ist eine Risikoverschiebung in die Zukunft, da Krisen eskalieren können und damit Kosten für Stabilisierung und Sicherheit steigen.

Insofern sind Regierungen dazu aufgerufen, Mittel für humanitäre Maßnahmen wieder zu erhöhen. Und zwar in einer dem tatsächlichen - nicht hyper-priorisierten - humanitären Bedarf entsprechenden Höhe – eventuell im Rahmen eines Fair-Share-Modells¹².

In langanhaltenden Krisen oder in fragilen Konfliktsituationen ist es wichtig, verlässlich mehrjährige Unterstützung zu ermöglichen und flexibel sowie konfliktsensitiv auf sich ändernde Situationen bzw. zusätzliche Krisen¹³ reagieren zu können. Daher wäre es effektiv, verstärkt auf mehrjährige und flexible Finanzinstrumente zu setzen (Stichwort: regional gebündelte Mittel).

Prävention und Katastrophenvorsorge wieder ausbauen

Vorausschauende Maßnahmen, wie Frühwarnsysteme, die bereits vor Eintritt einer Krise durchgeführt werden, helfen Risiken und Schaden zu minimieren sowie Menschenleben zu retten. Gerade bei Klimabedingten Krisen – etwa Hunger in Folge von Dürren – aber auch bei der Prävention von Konflikten gibt es viel Potential, das zu nutzen ist, um menschliches Leid zu verhindern oder abzumildern. Präventive und antizipierende Maßnahmen verringern spätere Kosten um ein Vielfaches. Im Zuge der Kürzungen fehlen vielfach die Mittel dafür. Sie gehören jedoch wieder finanziert und massiv ausgebaut. Wer frühzeitig evakuiert, kann Leben retten und zahlt weniger.

Multilateralismus und multilaterale Governance Strukturen stärken

Multilateralismus ist eine strategische Chance, seine Schwächung ein systemisches Risiko. Er ist ein Versicherungssystem, das wir aus Stabilitäts-, Sicherheits- und Eigeninteresse brauchen. Maßnahmen starker multilateraler humanitärer Institutionen erhöhen die internationale Legitimität und politische Akzeptanz humanitärer Maßnahmen insbesondere in Konfliktregionen oder in fragilen Kontexten. Multilateralismus fungiert in diesem Zusammenhang als Schutzmechanismus gegen politische Vereinnahmung humanitärer Hilfsmaßnahmen bzw. machtpolitischer Interessen einzelner staatlicher Akteure.

¹¹ Global Humanitarian Overview 2026 [EN/AR/ES/FR] | OCHA

¹² Das Fair Share Modell kombiniert den humanitären Bedarf mit der ökonomischen Leistungsfähigkeit eines Staates. Fair-Share am humanitären Bedarf wäre von den jeweiligen Geberländern proportional zum relativen Anteil am BIP aller Länder zu decken. Siehe: [cha-humanitarian-reset-und-fair-share-de-web.pdf](#), abgerufen 07.01.2026

¹³ Etwa Konflikte in Dürreperioden oder umgekehrt Überschwemmungen in Konfliktgebieten



Citation: Vilim, Humanitäre Hilfe, Delegitimierung oder Rückkehr zur Menschlichkeit? NSM BLOG February 2026, <https://new-school-of-multilateralism.uni-graz.at/en/the-nsm-blog>

Multilaterale Strukturen haben evidenzbasierte multilaterale Wissensstrukturen¹⁴. Datenerhebung und Datenbanken ermöglichen methodisch standardisierte und politisch unabhängige Bedarfsanalysen. Diese sollten wieder finanziert und ausgebaut werden, damit Hilfe dorthin gelangt, wo der Bedarf hoch ist.

Daher gehören multilaterale Institutionen und Strukturen gestärkt, um wirksam auf die unterschiedlichen humanitären Herausforderungen reagieren zu können. Beispielsweise könnten neue Koalitionen für Humanitäre Hilfe in dieser multipolaren Weltordnung (auch mit der Zivilgesellschaft) hilfreich sein.

Immer wieder: Humanitäre Prinzipien verteidigen und humanitäres Völkerrecht wahren

Insbesondere Regierungen, Politikerinnen und Politikern, sind aufgerufen, humanitäre Prinzipien engagiert zu verteidigen und deren konsequente Durchsetzung zu fördern – und zwar lokal, national sowie international. Es gilt, den Zugang zu Menschen in Not zu gewährleisten, Verstöße gegen das humanitäre Völkerrecht zu kritisieren und zu ahnden sowie internationale Rechenschaftsmechanismen systematischer auszubauen und zu nutzen. Wer in militärische Verteidigung investiert, muss in die Stärkung der Regeln im Krieg investieren. Das IHL muss seine Funktion als Schutzschild der Menschheit bewahren, sonst landen wir in barbarischer Willkür.

Konflikte beenden und politische Maßnahmen setzen

Wenn politische Konfliktlösung oder politische Maßnahmen gegen Armut, Hunger oder die Klimakrise scheitern, braucht es meist Humanitäre Hilfe. Insofern sind Regierungen und politisch Verantwortliche aufgerufen, ambitionierte, abgestimmte politische Maßnahmen zu setzen, um menschliche Not gar nicht erst aufkommen zu lassen, Konflikten vorzubeugen, sie friedlich zu lösen und die Folgen der Klimakrise abzufedern. Auch die Verwirklichung humanitärer Prinzipien erfordert klare politische Rahmenbedingungen.

Verknüpfung von Humanitärer Hilfe, Entwicklungszusammenarbeit und Friedensförderung

Es gilt, strukturelle Ursachen von Krisen, etwa von Hungerkrisen, stärker zu adressieren. Das synergetische und komplementäre Zusammenwirken von Maßnahmen der Humanitären Hilfe sowie der langfristigen Entwicklungszusammenarbeit und Friedensfördernden Maßnahmen auf Grundlage entsprechender Analysen ist weiter auszubauen. Das ist insbesondere bei

¹⁴ Globale Wissen- und Analyseplattformen: Global Humanitarian Overview, Humanitarian Response Plans, globale Frühwarn- und Monitoringsysteme, etwa Famine Early Warning Systems Network.



Citation: Vilim, Humanitäre Hilfe, Delegitimierung oder Rückkehr zur Menschlichkeit? NSM BLOG February 2026, <https://new-school-of-multilateralism.uni-graz.at/en/the-nsm-blog>

langanhaltenden und komplexen Krisen zentral.¹⁵ Eine breitere Beteiligung Betroffener sowie zivilgesellschaftlicher Organisationen und ihre Stärkung sind dafür nötig.

Humanitäre Hilfe ist eine strategische Investition

Humanitäre Hilfe kann Krisen vorbeugen, ihre Folgen abmildern oder abwenden und Lebensgrundlagen erhalten. Zu ihren Kernkompetenzen zählen wirksames Krisenmanagement und hohe Flexibilität in fragilen Kontexten. Gerade jetzt in Zeiten der WeltUNordnung sollten diese zentralen Kompetenzen, die zu rascher Stabilisierung beitragen, genutzt und ausgebaut werden. Humanitäre Hilfe trägt dazu bei, dass manche „Brände“ gar nicht erst entstehen oder sich nicht weiter ausbreiten. Damit sie ihr volles Potential jedoch entfalten kann, ist es wichtig, ihre Prinzipien und eine ausreichende Finanzierung zu gewährleisten. Investitionen in Humanitäre Hilfe sind strategische Investitionen in Stabilität. Denn: Wenn Menschen durch Notsituationen ihrer Lebensperspektiven beraubt werden, befeuern Hunger und Aussichtlosigkeit wiederum Spannungen - Nährboden für Destabilisierung und Radikalisierung.

Humanitäre Hilfe ist kein *nice-to-have*, sondern eine internationale Verpflichtung. Sie ist auch Ausdruck unserer Menschlichkeit. Einander zu helfen, macht uns zu Menschen. Bauen wir die Erfolgsgeschichte weiter aus.



Annelies Vilim ist seit Juli 2025 Mitglied des developmentspolitischen Beirats der österreichischen Außenministerin und wurde im November 2025 mit dem Goldenen Ehrenzeichen für Verdienste um die Republik Österreich ausgezeichnet. Bis Ende 2024 war sie Sonderbeauftragte der österreichischen Bundesregierung für Humanitäre Hilfe, davor zehn Jahre Geschäftsführerin der AG Globale Verantwortung (Österreichs developmentspolitischer Dachverband mit 38 NRO). Einige Jahrzehnte arbeitete sie freiberuflich als Führungskräftetrainerin, Beraterin für Organisations- und Strategieentwicklung sowie Public Affairs Management in unterschiedlichen Sektoren und Branchen und leitete politische Kampagnen. Ihr Studium (Soziologie und Ethnologie) absolvierte sie an der Universität Wien.



Find more of the blog here:

<https://new-school-of-multilateralism.uni-graz.at/en/the-nsm-blog/>

¹⁵ Beispielsweise bei plötzlich auftretenden Konflikten während einer langanhaltenden Dürre oder umgekehrt Überschwemmungen in einem Kriegsgebiet.